

# Inspiriert von barocken Ideen

Nils Rüdiger zeigt seine Arbeiten im Atelier Brandt Credo – wie ihn der Philosoph Leibniz beeinflusst hat



Nils Rüdiger, der sein Atelier in der Überseestadt hat, stellt seine neuesten Arbeiten in der Galerie Brandt Credo in der Neustadt aus.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON JÖRN HILDEBRANDT

**Südvorstadt.** „Es riecht noch ein wenig nach frischer Ölfarbe im Atelier, denn einige Bilder sind erst vor wenigen Tagen entstanden“, sagt Galerist Jürgen Brandt. In seinem Atelier im Altbremer Haus in der Neustadt zeigt er unter dem Titel „In Falten“ aktuelle Arbeiten von Nils Rüdiger.

„Ich beginne mit einem Strich auf der leeren Leinwand, und dann entsteht in einem fortlaufenden Prozess die Bildidee von selbst“, sagt Nils Rüdiger. „Dabei entsteht auch ein großformatiges Gemälde im Laufe einer Sitzung, die manchmal 24 Stunden dauern kann.“ In einem prozessorientierten Schaffen, das ihn ganz und gar gefangen nimmt, würden immer neue Formen und Farben, Lichter und Schatten hervortreten, so Nils Rüdiger. Weil er dabei in eine Art Trance gerate, achte er nicht auf die Zeit: „Manchmal ist es bereits morgens fünf Uhr, wenn ich mit dem Bild fertig bin“, sagt er.

Aus der unglaublich umfangreichen Produktion von Ölgemälden auf Leinwand, die allein in den vergangenen drei Monaten entstanden sind, zeigt das Atelier Brandt Credo eine Auswahl: Bilder von einer mitreißenden Wucht und Intensität, die an der Grenze zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion angedockt sind und die nicht mehr abbilden, aber noch Anklänge an Dinghaftes zeigen.

Nils Rüdiger, Jahrgang 1966, der in Walle lebt und auf dem Kelloggs-Gelände sein Ate-

lier hat, hat erst relativ spät, im Jahre 2014, das Studium der Freien Künste in Ottersberg begonnen, „obwohl ich eigentlich mein ganzes Leben lang gemalt habe“, sagt er.

Das Quellende, Aufsteigende oder Bersende in seinen äußerst dynamischen Bildern hat Rüdiger seiner Beschäftigung mit dem Barock zu verdanken, wie er sagt. „Was mich im Angesicht der barocken Kunst anspricht und erfasst, versuche ich in meiner eigenen Form auszudrücken“, sagt der Künstler. Und seine früheren Arbeiten lassen noch eindeutig barocke Vorlagen erkennen: ein Schloss, Figurenporträts von Adelligen mit langen Perücken oder kostbaren Juwelen-schmuck.

## Leibniz hat ihn stark beeinflusst

Doch davon ist in seinen aktuellen Bildern nichts mehr zu finden, höchstens noch in Spuren. „Heute arbeite ich dynamischer und abstrakter als früher“, sagt er, „dennoch hat mich ein großer Philosoph des Barockzeitalters, nämlich Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 bis 1716), in meiner Malerei stark beeinflusst“, sagt der Künstler. Denn Leibniz durchdachte die Idee einer Ur-Einheit, der sogenannten Monade, in der alles bis zur Unendlichkeit gefaltet ist und in der bereits jede Möglichkeit enthalten ist.

So gleichen auch die Bilder von Nils Rüdiger in ihrem spannungsreichen Hervorbringen immer neuer Formen und Farben einem Entfaltungsprozess – und bei dieser Art zu malen brechen offenbar elementare Schöp-

fungsprozesse aus dem Künstler hervor: „Ich arbeite Tag und Nacht in einem assoziativen Prozess. Und dabei sind allein in den letzten drei Monaten 50 bis 60 Gemälde entstanden. Denn bei mir entsteht schnell Langeweile, wenn ich nicht male“, sagt Nils Rüdiger.

Bei diesem prozessorientierten Arbeiten komme alles aus ihm selbst, wie Rüdiger sagt. „Ich habe keine Meister und keine Vorbilder, wichtig ist mir, die eigene Formensprache zu entwickeln.“ Sie hat sich zwar von den Gegenständen gelöst, doch wer die Bilder auf sich wirken lässt, kann assoziativ dennoch Anklänge an Dinge ausmachen: einen farbigen Wirbel aus Blumen, Meerestiere oder menschliche Figuren. Der Betrachter wird selbst in ein assoziativ entstandenes Schöpfungsgeschehen hineingezogen, und unbewusste Kräfte treten mit elementarerer Wucht hervor, wenn man nur lange genug die Bilder auf sich wirken lässt.

## Grob gespachtelt und fein gepinselt

Vor einem leuchtenden Himmelsblau sprühen weißgraue Strahlen in alle Richtungen, auf kleinstem Raum durchdringen sich Rosa, Weiß und Gelb, mal grob gespachtelt, mal fein mit dem Pinsel aufgetragen – in den Bildern Rüdigers steckt enorme Vielfalt auf kleiner Fläche, in eruptiven Kaskaden des Sturzes oder in explosionsartigem Streben in die Höhe.

Wenn auch die Gegenständlichkeit in den neueren Bildern von Nils Rüdiger keine Rolle mehr spielt, so wirken sich doch die Atmo-

sphären aus, in denen er sich jeweils befindet: „Vor Kurzem war ich in Italien, und das andere Licht des Südens hat etwas mit mir gemacht“, sagt er – was natürlich wieder in einen pausenlosen Produktionsprozess mündete: Auch diese kleinformatigen Arbeiten sind in der Galerie zu sehen, und auch sie zeugen von einem rauschhaften Schaffen, bei dem Nass in Nass gemalt wird.

## Scheitern gehört zur Kunst

„Eine der schwierigsten Fragen ist, wann ein Bild fertig ist“, sagt Nils Rüdiger, „und manchmal treibe ich es auf einem Bild zu weit – doch auch das Scheitern gehört zur Kunst dazu.“ Der Titel der Ausstellung „In Falten“ spielt auf den Entfaltungsprozess an, den der Philosoph Leibniz im Weltgeschehen ausgemacht hat und der angesichts der Evolution von Lebensformen von einfachen zu höchst komplexen Gebilden von der modernen Wissenschaft bestätigt wird. Der Besucher kann solche Schöpfungsprozesse in mitreißenden Gemälden erleben.

Die Ausstellung von Nils Rüdiger unter dem Titel „In Falten“ ist noch bis Sonntag, 24. Juli, im Atelier Brandt Credo, Meyerstraße 145, zu sehen. Öffnungszeiten sind sonntags, 16 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung unter Telefon 55 84 55 oder der E-Mail [mail@atelier-brandt-credo.de](mailto:mail@atelier-brandt-credo.de). Weitere Informationen über das Werk des Malers, der auch Kunstkurse für Kinder und Erwachsene gibt, finden sich auf seiner Homepage unter [www.nils-ruediger.com](http://www.nils-ruediger.com).